

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 10

Artikel: Lernen vom Holzwurm : Kantonsschule Wil
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lernen vom Holzwurm

Text: Werner Huber

Fotos: Heinrich Helfenstein

Der Neubau der Kantonsschule Wil ist einer der grössten je in der Schweiz realisierten Holzbauten. Hinter den streng dem Raster gehorchenden Fassade verbergen sich vielfältige Räume, vom Klassenzimmer bis zur Dreifachturnhalle. Das Herz der Schule ist der Hof samt Obstgarten.

Wer mit geschlossenen Augen den Neubau der Kantonsschule Wil betritt, den bringt die Nase auf die richtige Spur: Die Schule ist ein Holzbau, und zwar einer der grössten in der Schweiz je realisierten. Bereits im Projektwettbewerb wünschte die Bauherrschaft – die beiden Kantone St. Gallen und Thurgau – den Einsatz von Holz. Stauder & Hasler Architekten aus Frauenfeld und der Freidorfer Holzbauplaner Jörg Siegfried landeten mit ihrem Projekt «Splint & Kern» auf dem ersten Platz. 7490 Kubikmeter Holz, das sind 5000 Baumstämme, haben Zimmerleute und Schreiner zu einem Schulhaus für 300 Schülerinnen und Schüler verarbeitet. Der Raster von 5,40 auf 3,90 Meter gibt den Takt der Tragstruktur aus verleimtem Tannenholz vor. Der Stützenraster ist längs gerichtet, die quer dazuliegenden Unterzüge sind in einem von den Ingenieuren Conzett, Bronzini, Gartmann entworfenen Knoten mit den Stützen verzahnt. Darauf ruhen die Balken, auf denen der aus Cetris- und Fercell-Platten aufgebaute Boden liegt. Wo – wie in der Aula und der Turnhalle – der Stützenraster wegen grösseren Spannweiten aus dem Takt gerät, wachsen die Dimensionen an. So sind die Hohlkastenträger, die die Dreifachturnhalle überspannen, zwei Meter hoch. Der Schulhausneubau besteht aus vier Teilen: dem Aula- trakt mit Mensa und Bibliothek, dem Klassentrakt, dem Naturwissenschafts- und dem Sporttrakt. Diese umschliessen



1

einen Hof und sind jeweils von einem Betonkern der gleichzeitig Erschliessung, Brandschutz und Aussteifung ist, voneinander getrennt. Die Eingangshalle im Erdgeschoss des Aulatrakts ist die Visitenkarte der Schule, die den ersten Eindruck vermittelt. Gleich hier zeigt sich der Holzbau von seiner eindrücklichen Seite. Zwei mächtige Unterzüge unterteilen den Raum in drei Schiffe, darüber liegen aneinander gereiht die Balken. Dank intensiver Zusammenarbeit mit den Brandschutzbehörden mussten die tragenden Teile nicht verkleidet werden: Konstruktion pur, die keine übertriebene Inszenierung benötigt, um imposant zu sein. Holz ist hier nicht heimelig sondern kräftig. Doch die Konstruktion hat auch einen Nachteil: Der grosse Raum wirkt gedrückt, man würde dem grossflächigen Eingangsbereich gerne etwas mehr Höhe zugestehen, damit er tatsächlich zur Geltung kommen könnte.

Blickfang ist die Glasfront, die sich zum Hof hin öffnet. Noch wirkt die Rasenfläche mit den frisch gepflanzten Obstbäumen etwas kahl und man ist auch erstaunt, dass dieser Obstgarten die Kunst im Bau ist. Ariane Epars hat den entsprechenden Wettbewerb gewonnen und den Garten mit Apfel-, Birnen-, Kirsch- und Pflaumenbäumen angepflanzt. Die Bäume werden den Wechsel der Jahreszeiten in der Schule erlebbar machen. Wenn sie dereinst tiefe Wurzeln und grosse Kronen entwickelt haben, wird sich der Hof

als Erholungs-, Ess- und Arbeitsort bewähren – mehr wohl als der grosse Schotterplatz vor der Hauptfassade der Schule. Zwar werden auch dort Bäume – Roteichen – dereinst Schatten spenden. Doch sind zumindest jetzt die stahlbekränzten Rasenkissen samt Sitzgelegenheiten aus Beton wenig einladende Liege- und Ruheflächen. Immerhin bringt die grosse Fläche eine städtische Dimension nach Wil und weitet den Blick.

Die Tücken des Rasters

Doch zurück ins Haus, aus der Eingangshalle nach oben zur Aula. Statt einer repräsentativen Freitreppe wie in älteren Schulbauten führt hier der Weg durch das seitlich angedockte Betontreppenhaus. Im ersten Stock, über der Eingangshalle, liegt die Aula, ein drei Geschoss hoher, sakral anmutender Raum. Holz ist auch hier das bestimmende Material – von der tannenen Tragstruktur über den Parkett aus Birnbaum bis zur Auskleidung aus Bambus-Furnier. Im gleichen Trakt liegen auch Musikzimmer, ein Werkatelier und – ein Geschoss höher – die zweigeschossigen Räume von Bibliothek und Musiksaal.

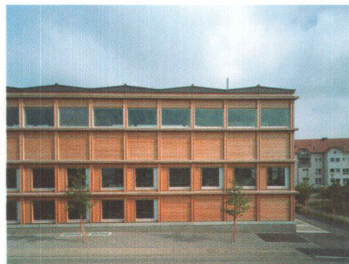
Wie der Aulatrakt ist auch der Bauteil mit den Klassenzimmern über drei Geschosse organisiert. Im Erdgeschoss arbeiten die Lehrer und die Schulverwaltung, darüber sind auf zwei Geschossen die Klassenzimmer entlang eines →

1 Holz ist auch in den Klassenzimmern das dominierende Material – die Balken lenken den Blick Richtung Wandtafel.

2 Die vier Trakte der Kantonsschule sind um den baumbestandenen Hof organisiert. Er ist der zentrale Aufenthalts- und Lernort.



→ Korridors aufgereiht. Aus den breiten, mit Klinker belegten Gängen schweift der Blick zu den Obstbäumen im Hof. An der Korridorfassade sind Arbeitstische montiert, deren Form und Farbe die Fünfzigerjahre wach rufen und, zusammen mit den schräg gehängten, ellipsenförmigen Leuchten, die orthogonale Strenge des Baus auflockern. Die Holzkonstruktion bestimmt den Raumeindruck in den 60 Quadratmeter grossen, jeweils eineinhalb Achsen breiten Klassenzimmern. Ein mächtiger – für den eher kleinen Raum zu mächtiger – Unterzug teilt jeden Raum im Verhältnis von eins zu zwei und bringt den Raster scheinbar zum Hinken. Im Gegensatz dazu sind die Unterrichts- und Laborräume im Naturwissenschaftstrakt zwei Achsen breit, sodass die Statik fürs Auge nicht aus dem Takt gerät und der Unterzug als logisches Element weniger ins Auge sticht. Die naturwissenschaftlichen Zimmer sind zweibündig auf zwei Geschossen organisiert, Lichtschächte, zweiseitige Vitri- nen und Glasflächen bringen Licht in die Korridore. Nach aussen ebenfalls zweigeschossig tritt der Turnhallen- trakt auf, der den Hof an der Stirnseite schliesst. Der Boden der unterteilbaren Dreifachturnhalle liegt auf dem Niveau des Untergeschosses; die Dachkonstruktion allein schon nimmt die Höhe eines Geschoss in Anspruch, wobei die beiden Hauptträger den Hallenraum flankieren. Im Unter- geschoss sind ausserdem die Garderoben und Duschen,



1

1 Die kleinteilige Fassade spielt die Verwitterung herunter. Sie verwischt aber auch die Grosszügigkeit der Räume dahinter.

2 In der Turnhalle der Geländesprung: Die Galerie liegt auf Hofniveau, die Aussenfassade der Sporthalle ein Geschoss tiefer.

Fitness- und Geräteräume, Musikzimmer und Lager untergebracht. Es ist ein massiver Sockel aus Wascheton, auf dem die hölzerne Schule steht. Ein zusätzlicher Eingang gewährleistet den autonomen Betrieb der Halle.

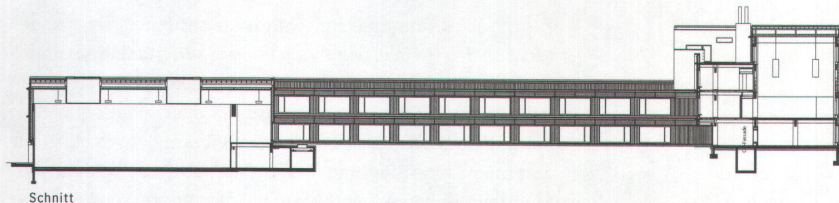
Stakkato statt Hierarchie

Nach aussen hin erscheint die vierteilige, räumlich reich gegliederte Kantonsschule zunächst wie ein homogener Block; eine flach in der Landschaft liegende, mit Eiche verkleidete Holzkiste. Der Raster ist an allen vier Fassaden konsequent durchgezogen und rund um den Bau zeichnen Gesimse die Geschosse nach – unabhängig von den dahinter liegenden Räumen. So erscheinen gegen aussen weder die dreigeschossige Aula noch die ebenfalls dreigeschossigen Turnhallen. Diese entdeckt man erst nachts, wenn man einen Blick ins Innere erheischen kann. Kaum differenziert sind auch die vier Trakte mit ihren so unterschiedlichen Räumen. Diese Nahtstellen an den Fassaden sind eher Störung denn Zäsur.

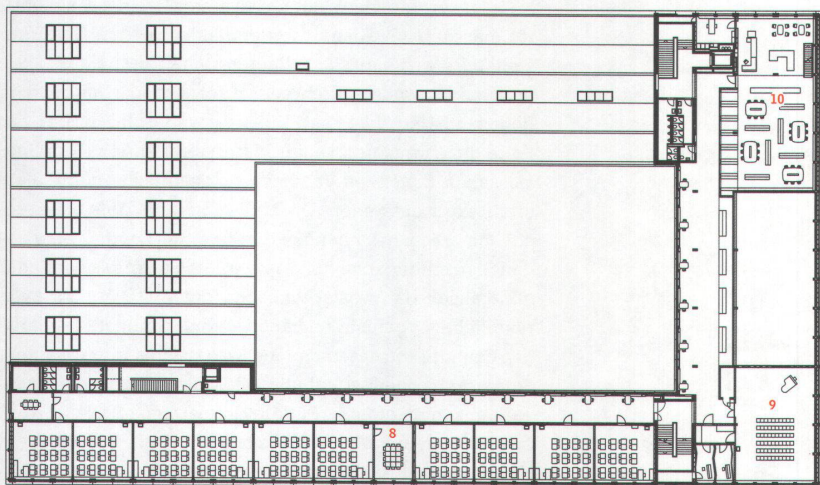
Mit der stark strukturierten Fassade versuchen die Architekten die Verwitterung des Holzes gestalterisch herunterzuspielen: So verwittert jedes Teil für sich, bleibt aber als Element ablesbar. Die Konsequenz daraus: Dem grossen, aussen dem Stakkato des Rasters gehorchenden Bau ist sein reiches Inneres nicht anzusehen. •



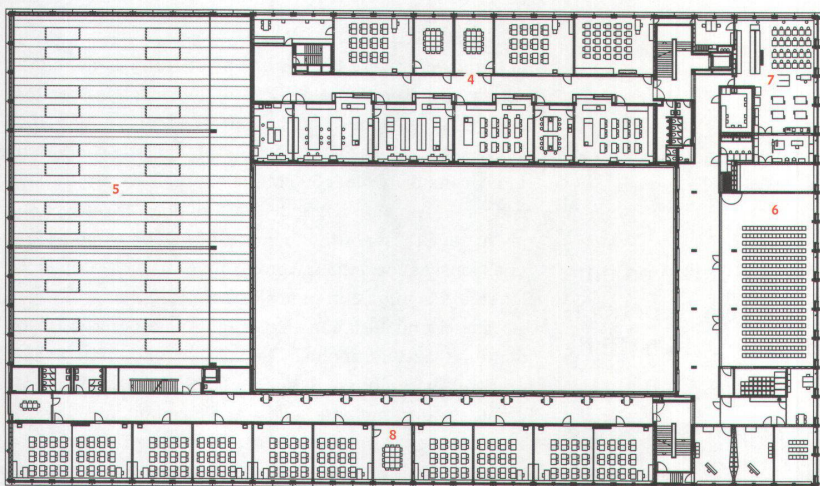
2



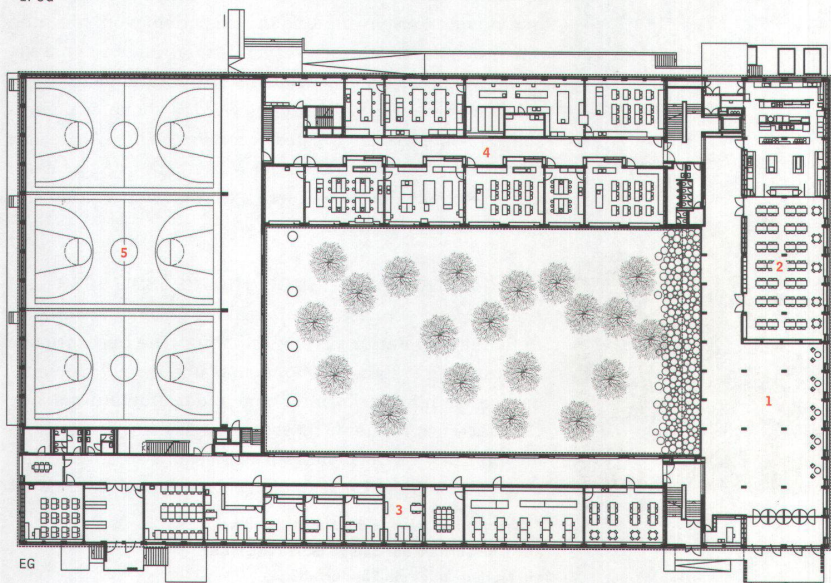
Schnitt



2.OG



1.OG



EG

Ein sauberes Rechteck mit Innenhof:
Eingangshalle 1, Mensa 2, Verwaltung und
Lehrerzimmer 3, Naturwissenschaftszim-
mer 4, Dreifachturnhalle (Luftraum) 5, Aula
6, Werkraum 7, Klassenzimmer 8, Musik-
saal 9, Bibliothek 10

Kantonsschule Wil, 2004

Hubstrasse 57, Wil (SG)

- > Bauherrschaft: Kantone St. Gallen und Thurgau, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt St. Gallen
- > Projektleiter: H. Zumstein
- > Architektur: Staufer & Hasler Architekten, Frauenfeld
- > Projektleitung: Peter Althaus
- > Bauingenieure: J. Siegfried Holzbauplanung, Freidorf; Ingenieurbüro Marcel Nobel, Wil; Conzett, Bronzini, Gartmann, Chur
- > Landschaftsarchitektur: Robin Wino-
grond, Landscape Architect, Zürich;
Paul Rutishauser; Landschaftsarchi-
tekt, Stachen
- > Kunst: Ariane Epars, Cully
- > Anlagekosten (BKP 1-9):
CHF 50,5 Mio.
- > Gebäudekosten (BKP 2/m²):
CHF 480.-

«Architektour» in der Kantonsschule

Hochparterre und Zumtobel Staff laden zur Besichtigung der neuen Kantons-
schule Wil ein. Die Architekten führen.

- > Datum: Mi, 20. Oktober, 18 Uhr
 - > Treffpunkt: Eingang, Hubstrasse 57
 - > Anreise: S1 St. Gallen ab 17.25 Uhr
ICN Zürich ab 17.10 Uhr (via W'thur)
 - > Anmeldung: E-Mail an
architektour@zumtobelstaff.ch. Die
Teilnehmerzahl ist beschränkt!
- Anschliessend offeriert Zumtobel Staff
im Gebäude einen Apéro.